

Das Wissen

Dyskalkulie – Qualen mit Zahlen

Von Andrea Lueg

Sendung vom: Samstag, 10. Januar 2026, 8:30 Uhr

Redaktion: Charlotte Grieser

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2025

Die Rechenstörung Dyskalkulie betrifft viele Kinder. Eigentlich gibt es gute Therapien und Hilfen, nur werden die oft nicht angewandt.

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIPT

Musikakzent

Sprecherin:

Das ist Merle, 11 Jahre alt.

O-Ton 01 Merle, Schülerin:

Also am Anfang war ich richtig traurig, weil dann dachte ich, jetzt bin ich dumm oder so und dann musste ich auch weinen, weil ich traurig war, aber dann haben die mir gesagt, das ist überhaupt nicht schlimm. Jetzt finde ich es überhaupt nicht schlimm und ich find's cool, dass ich das jetzt machen kann.

Sprecherin:

Merle ist gerade in der Lerntherapie. Sie hat Dyskalkulie. Das ist eine Rechenstörung. Kinder, die davon betroffen sind, können nicht richtig rechnen, haben kein Zahlen- und Mengenverständnis. Sie wissen nicht, ob eine 7 größer ist als eine 3. Wenn sie einen Karton Eier sehen, können sie nicht einschätzen, ob darin eher sechs Eier sind oder eher 10.

Ansage:

Dyskalkulie - Qualen mit Zahlen. Von Andrea Lueg.

Sprecherin:

Merles Dyskalkulie wurde erkannt, nachdem sie während der Coronazeit Schulangst entwickelt hatte und zu einer Psychotherapeutin ging. Inzwischen geht sie wieder gerne zur Schule, findet sogar, dass Mathe manchmal Spaß macht. Sie ist jetzt seit einem guten Jahr in der Lerntherapie, um besser mit der Dyskalkulie umgehen zu können. An die Diagnose musste sie sich erstmal gewöhnen – ihre Mutter, Sarah McNelis (sprich: MäkNeelis), war dagegen sehr erleichtert. Sie kennt die Rechenprobleme nämlich aus ihrer eigenen Kindheit.

O-Ton 02 Sarah McNelis, Mutter:

Ich hab keine diagnostizierte Dyskalkulie, also ich hab nie die Testung gemacht, aber ich hab immer Probleme mit Mathe gehabt als Schülerin, ich habe fürchterliche Angst gehabt vor Mathe. Und ich hab immer gedacht: ich bin doch nicht blöd. Und das hat Auswirkungen gehabt auf meine Lernbiografie, ich hab ne ganz fürchterliche Prüfungsangst entwickelt tatsächlich.

Sprecherin:

Als Sarah McNelis zum ersten Mal mit den Kriterien für Dyskalkulie in Berührung kommt, denkt sie plötzlich:

O-Ton 03 Sarah McNelis:

Oh Gott, das bin ja ich (lacht), [ich kann mich nicht orientieren, wenn ich aus einem Gebäude rauskomme, ich hab keine Ahnung wo ich hergekommen bin in einer Einkaufsstraße, ich hab die Zahlen als Kind immer andersrum geschrieben, ich hab ewig Zeit gebraucht, um die Rechnungen zu machen, ich brauchte immer viel mehr

Zeit als die anderen. Und das war schon echt frustrierend und deswegen bin ich sehr dankbar, dass es heute diese Diagnostik gibt, dass sie angewandt wird und dass es die Lerntherapien gibt.]

Musikakzent

O-Ton 04 Dr. Kristina Moll, Kinderpsychiaterin:

Man weiß es aus Familienstudien, also wenn jetzt ein Verwandter ersten Grades betroffen ist, dass dann die Wahrscheinlichkeit, eine Dyskalkulie zu entwickeln deutlich höher ist, als wenn man in der Gesamtbevölkerung schaut.

Sprecherin:

Sagt die Kinderpsychiaterin Kristina Moll. Für Sarah McNelis war es daher schwer, Merle bei den Mathe-Hausaufgaben zu helfen, weil sie so mit ihren eigenen Erfahrungen konfrontiert wurde. Inzwischen übernimmt das der Vater, und zusammen mit der Lerntherapie läuft es ganz gut.

Musikakzent

Sprecherin:

Etwa drei bis sieben Prozent aller Menschen leiden an der Entwicklungsstörung Dyskalkulie. Sie betrifft nur das Zahlenverständnis und das Rechnen.

O-Ton 05 Lilo Gührs, Lerntherapeutin, Bonn:

Und dann je nachdem, es gibt verschiedene Typen, sind noch weitere Bereiche betroffen, zum Beispiel geometrische Grundfertigkeiten oder auch die Fähigkeit, sich irgendetwas zu merken, was mit Zahlen zu tun hat, also die Kinder können oft Gedichte hervorragend auswendig lernen, aber keine 1x1 Aufgaben, auch nicht, wenn sie sonst superfit sind und man es immer und immer wieder versucht – geht nicht.

Sprecherin:

Die Bonner Lerntherapeutin Lilo Gührs arbeitet seit vielen Jahren mit betroffenen Kindern. Sie kann ihnen helfen, mit Mathe in der Schule klarzukommen und eine 5 in der Klassenarbeit zu vermeiden. Aber wegtherapieren kann sie die Dyskalkulie auch nicht. Wer sie einmal hat, behält sie sein Leben lang, sagt Kristina Moll, Leiterin der Gruppe Lernstörungen an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum München:

O-Ton 06 Dr. Kristina Moll, Leiterin der Gruppe Lernstörungen an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum München:

Natürlich kann man durch Therapie was erreichen und es verbessern, aber zumindest eine Schwäche oder Probleme mit dem Bereich werden ein Leben lang bleiben. Recht parallel zur Legasthenie eigentlich, also es ist eine Entwicklungsstörung. Die Legasthenie wurde ja jetzt auch als Behinderung anerkannt vom Bundesverfassungsgericht (1), zur Dyskalkulie gibt es kein entsprechendes Urteil, aber ich würde das ähnlichsehen, also es ist eine lebenslange Beeinträchtigung, die wirklich im Alltag zu großen Problemen führen kann.

Sprecherin:

Die Gehirne von Kindern mit Dyskalkulie unterscheiden sich von den Gehirnen anderer Kinder. Herausgefunden hat man das eher zufällig: Bei Patienten, die eine Verletzung im Gehirn hatten, stellte man fest, dass die plötzlich nicht mehr so rechnen konnten wie vorher. Man fand heraus, dass bei ihnen bestimmte Bereiche im Parietallappen, einem Teil der Großhirnrinde, beschädigt waren. Als man dann Kinder mit einer Rechenstörung untersuchte, kam heraus, dass bei ihnen ähnliche Areale inaktiv waren. Der Parietallappen ist für die Verarbeitung von Sinnesreizen, die räumliche Wahrnehmung und Prozesse wie Rechnen und Lesen zuständig.

O-Ton 07 Dr. Kristina Moll:

Aber das ist eben nur eine Region, und das hängt dann sehr von der Rechenaufgabe ab, welche Gehirnareale mit involviert sind, aber was man sagen kann, ist, dass es da Unterschiede gibt in den Gehirnaktivierungen.

Sprecherin:

Bei Mädchen kommt Dyskalkulie etwas häufiger vor als bei Jungen, aber insgesamt ist die Studienlage dazu noch undeutlich. Auch wie schwer ein Kind betroffen ist, variiert.

O-Ton 08 Dr. Kristina Moll:

Ne wirkliche Diagnose stellt man erst im Schulalter, wenn es wirklich ums Rechnen geht, aber man kann sehr früh, schon im Kindergarten, Risikofaktoren identifizieren, man sollte auch möglichst früh spielerisch ansetzen und eine ganz wichtige Vorläuferfähigkeit ist das Zählen. Kinder, die da zum Beispiel Probleme haben im Kindergarten, Zählen zu lernen, oder eben diesen Zahl-Mengen-Begriff, da gibt es zum Beispiel Früh-Förderprogramme, die man schon im Kindergarten machen kann.

Sprecherin:

Wenn ein Kind in der Grundschule gar kein Verständnis für die Grundrechenarten entwickelt, wenn es Plus und Minus nicht versteht, dann ist es wichtig, schnell eine Diagnose zu stellen und eine individuelle Therapie zu beginnen. Es gibt auch noch andere Auffälligkeiten.

O-Ton 09 Dr. Kristina Moll:

Was manchen schwerfällt ist zum Beispiel Schätzen. Also: wie viele Einwohner hat eine Stadt, die sind dann völlig verloren in der Größe der Menge. Oder am Anfang zum Beispiel in der Schule, ist es auch oft so was zu verstehen, dass eine Zahl eine Menge widerspiegelt. Auch wenn ich was abzähle, z.B., 1 2 3 4 5, dass 5 nicht einfach nur ne Zahl in der Reihe ist, sondern dass es dann auch diese Menge widerspiegelt, von 5 Äpfeln, Birnen oder was auch immer.

Sprecherin:

Was auch zum Rechnen dazugehört, ist das Zerlegen von Zahlen: eine Fünf kann man in eine Zwei und eine Drei zerlegen, eine Sieben in eine Drei und eine Vier. Kinder mit Dyskalkulie erkennen das nicht. Mit Intelligenz hat das nichts zu tun, auch wenn es in der Öffentlichkeit immer noch entsprechende Vorurteile gibt, nach dem Motto: Der kann ja noch nicht mal eins und eins zusammenzählen.

O-Ton 10 Dr. Kristina Moll:

Wenn das Kind nicht rechnen kann, dann ist es halt dumm. Und ich meine, das wissen wir, das hat gar nichts mit Intelligenz zu tun und es sind oft sehr, sehr intelligente Kinder, die einfach eine ganz spezifische Schwäche in diesem Mengen-Zahlen Bereich haben.

Sprecherin:

Die Schwächen beim Rechnen bedeuten auch nicht automatisch, dass die Kinder grundsätzlich Mathematik nicht verstehen oder später nicht in entsprechenden Berufen arbeiten können.

Allerdings muss man dafür erstmal die Schule schaffen, und das kann ohne Hilfe schwer werden.

O-Ton 11 Maj Köhler, Veranstaltungskauffrau:

Ich wusste halt, dass ich (weint), ich bin dann sehr emotional, ich wusste halt (weint), dass ich die Aufgaben teilweise auch nicht konnte und der Lehrer hat immer das groß durchgestrichen mit Rot und ich wusste halt, dass ich dann ne 5 zurückbekomme und hatte auch auf dem Real-Abschlusszeugnis eine 5 und dadurch wurden mir auch Wege verbaut.

Sprecherin:

Maj (*sprich Mai*) Köhler ist heute 30 Jahre alt und eine junge Frau, die mitten im Leben steht. Doch der Weg dahin war für sie schwer: Zeigt ein Kind bestimmte Auffälligkeiten, heißt das noch lange nicht, dass die Problematik dann richtig eingeordnet und eine Dyskalkulie diagnostiziert wird. Bei Maj Köhler dauerte das bis zur 10. Klasse. Ohne dass jemand etwas bemerkte?

O-Ton 12 Lilo Gührs, Lerntherapeutin:

Mit Sicherheit ist es bemerkt worden, es ist von den Eltern auch thematisiert worden, immer wieder die Frage: ist das normal? Sie hatte eine sehr liebevolle Grundschullehrerin, die ihr liebevoll über die Hürden geholfen hat, aber nicht wirklich geholfen hat. Viele Lehrer glauben, dass da irgendwann noch Knoten platzen und dass viel Üben hilft. Wenn eine Dyskalkulie vorliegt, also eine andere Art zu verarbeiten, dann hilft das leider alles gar nicht, dann üben die Kinder schlechte Strategien, das heißt, zu rechnen, indem sie zählen und nicht Strategien entwickeln und je fitter die Kinder sonst sind, desto weniger merkt man das unter Umständen.

Sprecherin:

Erklärt Lerntherapeutin Gührs. Der wichtigste Trick der Kinder: statt zu rechnen zählen sie ab. Beispiel: 5 plus 3. Dann zählen die Kinder innerlich zum Beispiel 1 2 3 4 5 und dann nochmal 1 2 3 bis zur 8. Das Abzählen wird natürlich immer mühseliger, je größer die Zahlen werden, mit denen man rechnet. Außerdem sagen Lehrkräfte ab der zweiten Klasse in der Regel, dass die Kinder nicht mehr an den Fingern abzählen sollen. Dass das aber eigentlich eine ganz gute Idee ist, darum geht es in einer anderen Folge von Das Wissen: Mit dem Körper lernen – Wie Bewegung das Gehirn trainiert.

Bis Maj Köhler in der Lerntherapie landete, dauerte es Jahre. Bis dahin quälte sie sich durch viele Jahre Matheunterricht, Tests und Klassenarbeiten. Und natürlich die Hausaufgaben.

O-Ton 13 Maj Köhler:

Es war immer eine sehr große Herausforderung mit meinem Vater die Hausaufgaben zu machen, weil meine Eltern extrem viel Geduld aufbringen mussten, also mein Vater vor allem, weil er halt Buchhalter – also er übte sich immer in Geduld, aber ich wusste halt, dass es ganz ganz lange braucht, die Hausaufgaben zu machen und war auch darauf vorbereitet, dass er auch ausrastet – weil, ging halt nicht immer, wir haben drei vier Stunden an den Hausaufgaben gesessen.

Sprecherin:

So läuft es in vielen Familien: ein Elternteil sitzt stundenlang mit dem Kind zusammen, das einfach nicht versteht. Es entsteht großer Stress auf beiden Seiten. In jeder Schulklasse sitzen statistisch ein bis zwei Kinder mit dem Problem. Sie versuchen, die Hausaufgaben hinzubekommen und üben extra vor Klassenarbeiten. Nur nützt ihnen das nicht viel. Der ständige Misserfolg macht vielen zu schaffen, so Lilo Gührs.

O-Ton 14 Lilo Gührs:

Da steht dann unter Klassenarbeiten: du hast gar nicht geübt. Das ist für die Kinder oft ganz schlimm, wenn sie zum Beispiel das ganze Wochenende geübt haben und dann nix dabei rausgekommen ist und dann eine Lehrerin/ein Lehrer, den die oft ja sehr mögen, ihnen rückmeldet, dass sie das nicht getan hätten. Ihnen nicht glauben, enttäuscht sind. Das ist der eigentliche Teufelskreis, der dann eintritt: was macht es mit den Beziehungen, was macht es mit dem Selbstbild?

Sprecherin:

Die Kinder reagieren ganz unterschiedlich darauf. Manche können mit dem Druck nicht umgehen und entwickeln zum Beispiel eine regelrechte Matheangst, die das ganze Problem noch verschärft. Andere resignieren und das kann sich dann auch auf die anderen Schulfächer auswirken.

[O-Ton 15 Lilo Gührs:

Und ich glaube, eine große Rolle spielt das Thema Schamgefühle. Sie kennen das vielleicht, in der Grundschule gibt es manchmal Spiele, die Kinder, die ganz gut Rechnen können, motivieren. Alle stellen sich hin und man sagt eine Aufgabe und wer sie schnell richtig kann, darf sich setzen, oder so was, also Wettspiele. Das ist für viele Kinder gut, aber für Kinder mit großen Problemen in Mathe ist das ein Alptraum. Das erzählen die hier, dass sie diese Stunden fürchten, wie nur irgendwas, manchmal gibt es sowas fest, eine Stunde in der Woche. Da ist das dann immer am Anfang – ganz furchtbar.]

Sprecherin:

Eltern haben manchmal selbst große Angst, was den Bildungsweg ihres Kindes angeht, machen sich Sorgen, was wohl aus ihm werden wird, wie es im Leben zurechtkommen kann. Obendrein machen sie sich Vorwürfe: Habe ich etwas falsch gemacht? Absolut verständlich, aber für die Kinder meist noch mehr Druck.

O-Ton 16 Lilo Gührs:

Und die Kinder haben ja auch oft das Gefühl, sie enttäuschen, darüber denken wir glaube ich gar nicht so viel nach, das ist oft gar nicht die 5, die so schlimm ist, sondern das Gefühl, jetzt hat meine Mama mit mir stundenlang geübt und jetzt bring ich der ne 5! Da muss die Mama doch ganz enttäuscht sein von mir!

Sprecherin:

Dabei muss das natürlich nicht stimmen. Maj Köhlers Eltern haben sich große Mühe gegeben, eine Lösung zu finden.

O-Ton 17 Maj Köhler:

Meine Mutter hat sich sehr stark dafür eingesetzt, für mich Hilfe zu finden, aber wir wurden in der Grundschule nicht informiert, dass es sowas gibt, Dyskalkulie, dadurch wurde das bei mir sehr spät entdeckt.

Sprecherin:

Und auch heute geht das einigen Kindern noch so. Nur: Warum? Legasthenie, die Lese-Rechtschreib-Schwäche und Dyskalkulie kennen Lehrkräfte als Begriff, aber wie sie damit umgehen könnten, wissen sie oft nicht, erklärt Kinderpsychiaterin Kristina Moll:

O-Ton 18 Dr. Kristina Moll:

Das eine ist, dass in der Lehrerausbildung Lernstörungen, das gilt jetzt für beides, Legasthenie und Dyskalkulie, nicht pflichtmäßig Thema sind, sondern oft nur in Zufallsseminaren, die man besuchen kann oder auch nicht, das nimmt keine große Rolle in der Lehrerausbildung ein, das heißt viele Lehrkräfte wissen natürlich, dass es das gibt, aber so wirklich wie sich das äußert und wie man damit umgeht, ist auf Basis der Lehrerausbildung oft nicht gegeben.

Sprecherin:

Auf wieviel Verständnis und Kenntnis die betroffenen Familien stoßen, hängt sehr von der Schule ab: gibt es zum Beispiel jemanden mit einer entsprechenden Weiterbildung? Gewährt die Schule Unterstützung für betroffene Kinder? Kinder mit Dyskalkulie brauchen für alles, was mit Rechnen zu tun hat, sehr viel Zeit. Wenn sie länger an einer Mathearbeit schreiben dürfen, hilft ihnen das oft. Auch ein ruhiger Raum, in dem sie allein sitzen, kann unterstützen, oder ein vereinfachter Taschenrechner schon in der Grundschule. Es gibt durchaus Schulen, die solche Hilfen gewähren. Aber eben auch viele, an denen es keine Regelungen gibt.

Musikakzent**Sprecherin:**

Für Kinder mit Legasthenie gibt es bundesweit geregelt einen sogenannten Nachteilsausgleich, das heißt mehr Zeit bei einer Klassenarbeit, einen ruhigen Raum, damit man sich besser konzentrieren kann, zum Teil auch Notenschutz, das heißt zum Beispiel, dass Rechtschreibfehler in einer Klassenarbeit schwächer gewichtet werden, mündliche dagegen stärker. Für Dyskalkulie gibt es entsprechende Hilfen bundesweit einheitlich nicht. Auf Anfrage von Das Wissen erklärt die Kultusministerkonferenz KMK schriftlich:

Zitator:

Die KMK hat sich mit der Thematik Dyskalkulie wiederholt befasst, zuletzt zum wissenschaftlichen Stand unter Berücksichtigung verschiedener Perspektiven. Allerdings ist die konkrete Ausgestaltung von Maßnahmen wie Nachteilsausgleich oder Notenschutz bei besonderen Schwierigkeiten im Rechnen – ebenso wie die jeweilige fachliche Zuständigkeit – in den Ländern unterschiedlich geregelt.

Eine ländergemeinsame Regelung auf KMK-Ebene ist nicht vorgesehen, da die konkreten Ausgestaltungen von Nachteilsausgleichen und Notenschutzmaßnahmen in den jeweiligen Schulgesetzen der Länder verankert sind.

Sprecherin:

Die Kultusministerkonferenz hat also zwar Empfehlungen herausgegeben für den Umgang mit Dyskalkulie, aber keine bundesweiten Regelungen. Anhand der allgemeinen Empfehlungen der Kultusminister entscheiden die Schulen oft individuell.

Statt einheitlicher Regelungen gibt es einen Flickenteppich: [Dyskalkulie ist in fast allen Bundesländern als Teilleistungsstörung anerkannt. Viele Länder kennen auch einen Nachteilsausgleich, der fällt aber sehr unterschiedlich aus, was zum Beispiel die Art und die Dauer betrifft. Im Bundesland Bayern gibt es keine rechtliche Grundlage für einen Nachteilsausgleich bei Dyskalkulie. Trotzdem geben ihn manche Schulen.] Eltern müssen sich erstmal schlau machen, wie die Regelungen für ihr Kind aussehen.

Die Empfehlung für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen wurde 2007 zuletzt überarbeitet. Zur Dyskalkulie steht darin: aufgrund fehlender wissenschaftlicher Erkenntnisse wird hier keine Empfehlung ausgesprochen, wie ein Nachteilsausgleich oder eine Förderung aussehen kann. Das bedeutet, dass Schulen größtenteils selbst und ohne Grundlage entscheiden müssen, wie sie mit dem Problem umgehen. Dass wissenschaftliche Erkenntnisse zur Dyskalkulie fehlen, bestreitet Annette Höinghaus allerdings, Sprecherin beim Bundesverband für Legasthenie und Dyskalkulie.

O-Ton 19 Annette Höinghaus, Sprecherin beim Bundesverband für Legasthenie und Dyskalkulie:

Wir haben ja vorher schon viele Studien zur Dyskalkulie gehabt, also auch 2007 hätte man da was verankern können. Und wir haben spätestens mit der Verabschiedung der S3 Leitlinie zur Diagnostik und Behandlung der Rechenstörung im Jahr 2018, wo alle Experten und Fachgesellschaften ihr Fachwissen zusammengetragen haben, wo auch gezeigt wurde, was kann man therapeutisch tun, wie sind denn die Ansätze zur Förderung, spätestens da hätte man was werden müssen.

Sprecherin:

Auch Kinderpsychiaterin Kristina Moll ist überzeugt, dass es nicht an wissenschaftlichen Erkenntnissen mangelt:

O-Ton 20 Dr. Kristina Moll:

Die S3 Leitlinien sind die höchsten, evidenz- und konsensbasierte Leitlinien, also das Höchste, was man an wissenschaftlichem Niveau erreichen kann und das geht natürlich nur, wenn man genügend Evidenz hat. Und die haben wir schon seit Jahren, wir wissen genau, wie wir diagnostizieren müssen.

Sprecherin:

Derzeit wird die Rechenleitlinie überarbeitet und die Politik orientiert sich zumindest zum Teil an solchen Leitlinien. Darauf hoffen die Betroffenen. Ein Nachteilsausgleich wird aber häufig in der Politik kritisch gesehen, so als würde man betroffene Kinder damit bevorzugen. Oder als ob Rechnen lernen in der Schule nicht mehr wichtig wäre. Dabei arbeiten Therapeuten genau daran: den betroffenen Kindern so gut wie möglich Rechnen beizubringen.

Musikakzent**Sprecherin:**

Was aber können Eltern tun, wenn sie den Verdacht haben, ihr Kind hätte eine Rechenstörung? Der Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie rät: als erstes sollte man mit der Lehrkraft sprechen: wie schätzt sie die Situation ein, was fällt ihr auf?

O-Ton 21 Annette Höinghaus:

Dann den Kinder- und Jugendarzt, dem auch die Probleme zu schildern, und auch da zu bitten, hier muss eine Diagnose stattfinden. Und damit würde der Kinder- und Jugendarzt, die Eltern an einen Kinder- und Jugendpsychiater oder psychologischen Psychotherapeuten überweisen. Um einfach mal zu klären: Was ist die Ursache für die Probleme?

Sprecherin:

Manchmal liegt es auch daran, dass ein Kind schlecht hört oder sieht. Oder an ADHS oder ADS leidet. Auch dann kann es schwerfallen, sich auf mathematische Aufgaben zu konzentrieren. Kristina Moll rät, auf solche sogenannten Ko-Morbiditäten zu achten, also eine zweite, gleichzeitig auftretende Störung. ADHS kommt zum Beispiel häufig gleichzeitig mit Dyskalkulie vor, aber auch Legasthenie oder eine depressive Symptomatik.

Manche Eltern fürchten sich vor einer Stigmatisierung durch die Diagnose Dyskalkulie, doch viele sind auch froh, wenn endlich Klarheit herrscht.

O-Ton 22 Dr. Kristina Moll:

Ich muss sagen, in meiner langen Laufbahn jetzt im Umgang mit Kindern und Familien, die haben das eigentlich fast alle eher als Erleichterung erlebt.

Sprecherin:

Hat man eine Diagnose für Dyskalkulie, dann kann man nach einem Lerntherapeuten oder -therapeutin wie zum Beispiel Lilo Gührs suchen.

O-Ton 23 Lilo Gührs:

Wir haben Materialien, die dazu helfen, dass die Kinder eine bessere Vorstellung bekommen, was Mengen sind, wie Zusammenhänge zwischen Mengen sind und wofür denn die Zahlen genau stehen, das die eben nicht nur irgendeine Reihe sind wie das ABC, die Zahlen sind nicht willkürlich und da schaffen wir erstmal so eine Grundvorstellung, was ist das denn alles überhaupt?

Sprecherin:

Lilo Gührs baut gerne auch solche Fragen ein wie: Wie sind die Zahlen überhaupt in die Welt gekommen? Oder: Warum gibt es bei uns ein 10er System? Sie möchte die Kinder neugierig machen und sie mit Spaß lernen lassen.

O-Ton 24 Lilo Gühr:

Und dann entwickeln wir auf dieser Basis eines neuen Verständnisses auch neue Strategien für's Rechnen. Das ist ein harter Prozess, die haben ja Gewohnheiten entwickelt, jahrelang und jetzt sollen die es plötzlich anders machen (...) also es gelingt in der Regel, dass die ein besseres Verständnis haben, aber die Strategien zu verändern, das klappt nicht immer.

Sprecherin:

Alte Strategien wie zum Beispiel abzuzählen, statt zu rechnen. Auch die Eltern können etwas tun, um ihre Kinder zu unterstützen, denn viele Dyskalkulie-Kinder entwickeln Ängste oder Depressionen. Manchmal kommt es zur kompletten Schulverweigerung. Ein Teil der Kinder kommt aber auch gut zurecht. Was hilft:

O-Ton 25 Lilo Gührs:

Zum Beispiel Eltern, die es schaffen, ganz entspannt zu bleiben. Und zu sagen: du kannst trotzdem alles werden, wir wuppen das schon. Wir kriegen das zusammen hin.

Sprecherin:

Schwierig wird es, wenn die Dyskalkulie nicht erkannt und keine Hilfen gegeben werden. Denn beim Rechnen baut alles aufeinander auf. Hat man an einer Stelle nicht verstanden, wie es geht, dann werden die Probleme immer größer.

O-Ton 26 Lilo Gührs:

Und deshalb passiert dann genau das: die haben schon im ersten Schuljahr nicht wirklich den Durchblick, worum's geht, und der Stoff geht aber gnadenlos weiter und wenn dann im zweiten Schuljahr der Zahlenraum von 20 auf 100 wächst, ist das für die eine unglaubliche Vergrößerung, weil sie das System nicht erkennen, was dahintersteckt. [Und im dritten Schuljahr von 100 auf 1000, das ist wahnsinnig viel und sehr erschreckend für die Kinder, weil sie nicht wissen, wie sie das jetzt auch noch bewältigen sollen.]

Sprecherin:

Wenn die Kinder Glück haben oder hartnäckige Eltern, dann landen sie bei einer Lerntherapeutin. Aber dann ist da noch die Frage der Kosten. Die Krankenkassen

finanzieren zwar eine Diagnostik, aber von da an fühlen sie sich nicht mehr in der Verantwortung, erklärt Annette Höinghaus.

O-Ton 27 Annette Höinghaus:

Sprich, die Krankenkassen sagen: Die Maßnahme bei einer Dyskalkulie oder Rechenstörung ist eine pädagogische Maßnahme und damit weisen wir sie wieder an die Schulen zurück, weil sie sagen, die Schulen haben den staatlichen Auftrag bekommen, den Kindern Lesen, Schreiben, Rechnen beizubringen und bitte, die Schule hat jetzt zu fördern. (...) Die Schule kann das gar nicht, weil die Lehrkräfte nicht entsprechend qualifiziert sind, und dann bleibt den Eltern nur noch der Weg, außerschulisch zu schauen, wo kann mein Kind eine gute Dyskalkulieförderung erhalten? [Wenn Eltern Glück haben und geraten an einen guten Therapeuten, der sich wirklich gut weitergebildet hat, dann haben die Kinder auch ne gute Möglichkeit, erstmal diese Basis-Fertigkeiten zu lernen, auch vorab eben ein Mengen- und Zahlenverständnis.]

Sprecherin:

Vor genau dem Dilemma stand auch Sarah McNelis, als bei ihrer Tochter Merle Dyskalkulie diagnostiziert wurde.

O-Ton 28 Sarah McNelis:

Es ist so, dass wir es selber bezahlen momentan, ich hab mit meinem Mann gesprochen und wir haben gesagt, solange wir es bezahlen können, leisten wir uns das, es ist natürlich teuer.

Sprecherin:

Gleichzeitig haben die Eltern vor fast einem Jahr einen Antrag auf sogenannte Eingliederungshilfe gestellt. Die kann gewährt werden, wenn eine psychische Behinderung vorhanden ist oder droht. Das muss ein Kinder- und Jugendpsychiater diagnostizieren.

O-Ton 29 Annette Höinghaus:

Dann können sich die Eltern an das Jugendamt wenden und dort gibt es den Paragraph 35a, Sozialgesetzbuch 8, da geht es um die Eingliederungshilfe und dann kann das Jugendamt eine therapeutische Maßnahme finanzieren. Da müssen dann die Eltern den Antrag stellen. Aber einige Eltern scheuen sich auch vor diesen Wegen, das ist ja sehr formalisiert, viele haben auch so das Gefühl, ich hab doch jetzt hier vielleicht versagt, wenn ich das Jugendamt noch einschalten muss. Also es wird unnötig schwer gemacht, dem Kind relativ einfach und schnell die Hilfe zukommen zu lassen, die es eigentlich braucht.

Sprecherin:

Sarah McNelis bleibt dran, mit Formularen, E-Mails, Anrufen. Aber:

O-Ton 30 Sarah McNelis:

Da mahlen die Mühlen extrem langsam.

Sprecherin:

Die Ungleichbehandlung von Kindern mit Legasthenie auf der einen und Dyskalkulie auf der anderen Seite ist für Merle schwer nachzuvollziehen. In ihrer Klasse, sagt sie, sei ein Junge mit Legasthenie. Als in einer Mathearbeit eine Textaufgabe vorkam, habe er einen Nachteilsausgleich bekommen, sie mit ihrer Dyskalkulie aber nicht.

O-Ton 31 Merle:

Und ich find es total unfair, dass ich keinen krieg, obwohl ich die Dyskalkulie habe und das Kind nicht!

Sprecherin:

Es geht nicht darum, Dyskalkulie gegen Legasthenie auszuspielen. In beiden Fällen brauchen die Kinder Hilfe. Warum diese bei Legasthenie besser sind als bei Dyskalkulie, lässt sich schwer sagen. Kinderpsychiaterin Kristina Moll vermutet, es könnte damit zusammenhängen, dass die Forschung zur Rechenstörung in Deutschland später begonnen hat als die zur Lese-Rechtschreib-Schwäche. Zudem fielen Kinder mit Legasthenie stärker auf, sowohl in den anderen Schulfächern als auch privat, in der Familie. Doch auch zur Dyskalkulie gibt es standardisierte Tests, die die Schulen machen können, um dann die Eltern darauf hinzuweisen.

Musikakzent**Sprecherin:**

Maj Köhler arbeitet heute als Veranstaltungskauffrau. Aber vor der Ausbildung musste sie auch noch ein paar Hürden überwinden. Zum Beispiel: die Dyskalkulie als Nachteil für die Ausbildung erstmal anerkennen lassen.

O-Ton 32 Maj Köhler:

Das muss man extra bei der IHK beantragen, aber man braucht immer Verständnis, es ist immer eine Hürde, ich habe dann aber auch Nachteilsausgleiche für die Ausbildungsprüfungen bekommen, weil da auch Mathe beinhaltet war und der wurde auch genehmigt und dadurch hatte ich auch sehr gute Noten, dadurch dass ich dann 60 Minuten mehr Zeit hatte.

Sprecherin:

Für den Antrag brauchte sie das Gutachten eines Psychiaters. Weil Dyskalkulie in der Regel im Kindes- oder Jugendalter erkannt wird, sind dafür auch Kinder- und Jugendpsychiater zuständig. Maj Köhler war aber schon über 18 und hätte eigentlich zu einem Psychiater für Erwachsene gemusst. Die wiederum kennen sich mit Dyskalkulie kaum aus. Zudem ist es sehr schwierig, einen Termin zu bekommen. Zum Glück half ihre Kinderpsychiaterin der jungen Frau. Und auch im Ausbildungsbetrieb lief es anders als bei anderen Azubis.

O-Ton 33 Maj Köhler:

Die sind insofern damit umgegangen, dass ich buchhalterische Sachen dann gar nicht machen sollte, weil meine Ausbilderin vermutet hat, dass ich da zu viele Fehler mache und dass sie das korrigieren muss und weil ich das in meinem Ausbildungsberuf als Veranstaltungskauffrau offiziell ja auch nicht bräuchte. Also wir

haben es in der Schule durchgenommen, aber in der Praxis hatte ich es dann eben nicht.

Sprecherin:

Einen Teil der Ausbildung, den praktischen Aspekt der Buchhaltung, hat sie also nicht bekommen. Doch damit hält sie sich nicht auf. Denn trotz aller Mühen und Umwege: Seit ihrer Ausbildung ist eine Last von ihr abgefallen.

O-Ton 34 Maj Köhler:

Es war so befreiend als ich nicht mehr in der Schule war und diese Themen nicht mehr machen musste. Ich kann jetzt immer noch nicht Prozentrechnen, geb das aber in den Rechner ein und dann rechnet der das aus – alles wunderbar.

Sprecherin:

Wenn sie Geld ausgibt, muss sie immer noch gut aufpassen beim Rechnen, und eine analoge Uhr zu lesen fällt ebenso schwer. Bei der Abschlussprüfung für ihre Ausbildung hat sie einen Nachteilsausgleich bekommen.

Unterstützung gab es für sie sonst nur durch Eltern und Lerntherapeutin. Und wenn sie die Diagnose früher bekommen hätte, wäre wahrscheinlich auch das Abitur für sie möglich gewesen.

O-Ton 35 Dr. Kristina Moll:

Wenn wir beraten, wir sagen immer ganz klar: Dyskalkulie ist kein Ausschlusskriterium für's Gymnasium, aber es muss klar sein, du wirst härter arbeiten müssen als ein Kind, was die Problematik nicht hat.

Sprecherin:

Maj Köhler hat es auch ohne Abitur geschafft und ist stolz darauf. Aber wenn Dyskalkulie früher, am besten schon vor der Einschulung erkannt und die Kinder und ihre Familien dann unterstützt würden, könnte das noch vielen mehr die Schule und das Leben erleichtern.

Abspann Das Wissen über Musik:

Sprecher:

Dyskalkulie – Qualen mit Zahlen. Von Andrea Lueg. Sprecherin: Isabella Bartdorff. Redaktion: Charlotte Grieser. Regie: Andrea Leclerque.

* * * * *

Quellen und weiterführende Links

(1) https:

//www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2023/11/rs20231122_1bvr257715.html